

Autor:	Theodor Böhmerle
Thema:	Die trinitarischen Einheitsmerkmale der Gemeinde: ein Geist, ein Herr, ein Vater

Epheser 4, 1-7

- 1 Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene[A] im Herrn[a]: Wandelt würdig[b] der Berufung, mit der ihr berufen worden seid[c], A) o. Gebundene a) Kap. 3,1 b) Phil 1,27; Kol 1,10; 1Thes 2,12 c) 2Thes 1,11; Hebr 3,1
- 2 mit aller Demut und Sanftmut[a], mit Langmut, einander in Liebe ertragend[b]! a) Jak 3,13 b) V. 32; Kol 3,12.13; 1Thes 5,14
- 3 Befleißigt euch, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens[a]: a) 1Kor 12,25
- 4 Ein Leib[a] und ein Geist[b], wie ihr auch berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung[c]! a) Röm 12,5; 1Kor 10,17; 12,13; Kol 3,15 b) Kap. 2,18; 1Kor 12,4.13 c) Kap. 1,18
- 5 Ein Herr[b], ein Glaube[c], eine Taufe[a], a) Röm 12,5; 1Kor 10,17; 12,13; Kol 3,15 b) 1Kor 8,6 c) Hebr 11,1
- 6 ein Gott[a] und Vater aller, der über allen und durch alle und in allen[A] ist[b]. A) nach alten Handschr.: in uns allen a) 1Kor 8,6; 1Tim 2,5 b) 1Kor 12,6; 15,28
- 7 Jedem einzelnen von uns aber ist die Gnade nach dem Maß der Gabe Christi gegeben worden[a]. a) Röm 12,3; 1Kor 12,11

Von den Einheitsmerkmalen der Gemeinde des Geistes oder des Leibes Christi handeln die vorliegenden Verse. Sie zeigen uns, wie diesem gottgeborenen Leibesorganismus das trinitarische Wesen Gottes eingefügt ist, wie an ihm erscheint: ein Geist, ein Herr, ein Vater. Es ist eine Sache von großer Bedeutung, daß wir diese Einheitsmerkmale der Glaubensgemeinde kennenlernen und fest ins Auge fassen, denn wir haben es ja bis zur Wiederkunft des Herrn mit einer unsichtbaren Gemeinde zu tun, ja mit einer in den äußeren Gestaltungen, die sich bilden, tief zerklüfteten und zerrissenen, mit einer solchen, die überall, wo sich äußere Gebilde formieren, in einer sich nicht mit ihr selbst deckenden Gestalt erscheint. Will man darum die Existenz, d. h. das lebensvolle Dasein dieser Gemeinde trotzdem erkennen, so kann dies nur an einzelnen hervorbrechenden Merkmalen geschehen, und diese nennt uns heute der Geist durch Paulus. Die Glaubensgemeinde selbst, diese Königs-Priester-Gemeinde des ewigen Hauptes, ist und bleibt eine unsichtbare bis zur Parusie oder Gegenwärterscheinung Christi bei den Seinen. Darum heißt es auch im Glaubensbekenntnis: „Ich glaube eine heilige, allgemeine, christliche Kirche« - ich sehe sie nicht, ich glaube sie.

Gleichwie das Haupt verborgen ist und bleibt bis auf den Tag Seiner Erscheinung, so auch der Leib. Es soll eben niemand durch irgend etwas Äußerliches in diese allerengste Lebensverbindung Gottes hineingezogen werden, sondern allein durch die im Evangelium verkündigte Liebe des Vaters und des Sohnes. Keine irgendwie geartete äußere Herrlichkeitserscheinung soll anziehen, sondern allein die innere Herrlichkeit und Schöne der Wahrheit und des Lebens. Ja, es soll sogar der Weg des Lebens ein Weg des Leidens und des Sterbens von außen sein, damit in ganzer Eigennacktheit Gott angezogen werde in Christo. Gleichwie aber der zur Rechten des Vaters verborgene Christus nicht wirkungslos ist, sondern machtvoll wirkt durchs geistgefüllte Wort und Leben schafft in allen Lichtempfänglichen durch diesen Samen der Wiedergeburt, so ist auch die Glaubensgemeinde eine lebenswirksame und erscheint in allerlei Merkmalen. Diese nennt uns unser Text und zeichnet sie als echte Gottmerkmale, wenn er sie dreieinigkeitsmäßig nennt: ein Geist, ein Herr, ein Vater. Diese Merkmale erscheinen überall da, wo die Glaubensgemeinde in Menschenkindern Gestalt gewinnt; sie erscheinen am einzelnen und erscheinen im Zusammenleben solcher einzelner. Sie sind überall und immer dieselben. Darum tritt das Wörtlein: „ein“ so scharf und so oft in unseren Versen hervor, und darum nannten wir diese Merkmale: „Einheitsmerkmale“.

Das ist ja das große Gottwunder, das in diesen Zeiten bis zur Erscheinung des HErrn auf Erden sich auswirkt, daß aus allen Völkern, Sprachen und Zungen sich ein auserwählter Leib Christi in völliger Einheit eines Leibes-Organismus bildet. Was Satan in riesigen Weltorganisationen der verschiedensten Art, staatlicher, sozialer und religiöser Art, erstrebt und doch nie erreicht, weil der Spaltpilz der Selbstsucht alle seine Riesengebilde in den Todeszerbruch bringt, das schafft die durch den Heiligen Geist ausgegossene und in gläubige Herzen eingegossene Liebe Christi in einer Erstlingsgemeinde, welche, selbst eins in Christo wie Er im Vater und der Vater in Ihm, das Einheitsband der ganzen Kreatur noch werden wird nach ihrer eigenen Vollendung.

Diese Gemeinde Christi ist aber jetzt eine dermaßen zerspaltene und zerrissene in den äußeren Erscheinungsformen, daß niemand an diesen Einheitsleib und sein Werden je glauben könnte, wenn nicht wenigstens Einheitsmerkmale da wären, durch welche sowohl der Glaube wie der Unglaube immer wieder auf die Existenz dieses Wundergebildes stößt. Unter wie vielen, jetzt häufig sich feindlich gegenüberstehenden Nationen bildet sich dieser Einheitsleib, und wie viele sich oft bekämpfende und durch tiefe Gräben getrennte Kirchen, Freikirchen, Gemeinschaften und Kreise haben wir, die alle unter Christi Namen gehen und in welchen und unter welchen die Gemeinde ihr Wesen und ihre Ausbildung hat! Es meinen ja viele, das sei schrecklich und müsse behoben werden, dieses Vielerlei des christlichen Erscheinungswesens; aber nein, das ist gerade recht, um die Gemeinde jetzt noch zu verbergen und um sie in einer gliedlichen Mancherleiheit großzuziehen. Um so größer wird Gott in Christo erscheinen, wenn am Tag der Offenbarung aus dieser babylonischen Verwirrung christlicher Außengebilde der eine Leib sieghaft emporsteigt.

Es meinen auch manche, gegen das Ende der Zeiten werde unter dem Feuer der Trübsal der Leib Christi mehr als einer auch in die äußere Erscheinung treten. Wir glauben, diese Meinung sei falsch, denn es steht geschrieben: »Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden sich zerstreuen.« Wie dieses Verheißungswort im Karfreitag des Hauptes sich erfüllte, so wird es sich auch im Karfreitag der Gemeinde noch einmal erfüllen. Der Antichrist schlägt den Hirten - bei ihm ist der Hirte ausgeschaltet - und zerstreut die Schafe. Um so wichtiger ist es, die Einheitsmerkmale der Gemeinde zu kennen und zu wissen, damit wir auch in den zerrissensten Zeiten Glauben und Hoffnung nicht verlieren und damit wir unter den schwersten Druckzeiten den sieghaften Gang der Gemeinde durch die Nationen hindurch und aus ihnen heraus verfolgen können.

Welches sind nun die Einheitsmerkmale? Achten wir zunächst im großen und ganzen darauf, daß die Einheitsmerkmale der Gemeinde lauter geistliche sind: ein Geist, ein HErr, ein Vater. Die Glaubensgemeinde hat während ihrer Kampfzeit, während ihrer Ausbildungs- und Glaubenszeit kein einziges äußeres, aus dem Diesseits und seinen Gestaltungen genommenes Einheitsmerkmal, sondern nur ewige, geistliche. Darum ist es so grundfalsch, immer wieder und wieder der Gemeinde äußere Einheitsbande zu geben. Wohl hat auch die Gemeinde den starken Drang und Zug aller Kreaturen und aller Gottgedanken in sich, sich zu verkörpern und in die Erscheinung zu treten. Alles, was geboren werden soll, drängt in die Erscheinung. Aber alles, was geboren werden soll, hat auch seine ganz bestimmte Zeit, wann es in die Erscheinung treten darf. Alles Geborene muß erst eine Zeit verborgenen Lebens durchmachen, dann erst darf es an die Sichtbarkeit. Tritt es vor der Zeit heraus, so gibt es eine Totgeburt. So ist auch alles Herauszerren der Gemeinde in die Sichtbarkeit vor der Zeit ihrer Wiedergeburtstrennung Totgeburt. Sowie sich die Gemeinde eine äußere Form und Fassung gibt, so ist diese nicht mehr die Gemeinde, sondern ein Gemisch, und die Form samt einem guten Teil des Inhalts ist zu seiner Zeit dem Tod verfallen. Darum, wenn auch äußere Formen sein müssen, so soll sich doch die Gemeinde auf das Äußerste und Notwendigste beschränken. Alle Bestrebungen, gar jetzt schon eine große äußere Einheit der Gemeinde herzustellen, vielleicht gar noch in dem Gedanken, Macht, Einfluß oder dergleichen auf Erden zu erlangen, entsprechen nicht der Glaubensgemeinde.

Immer ist diese falschprophetische Linie unter dem Druck von geistleeren Massen aufgekommen und immer ist sie in ein totes Geleise gelaufen. Zuerst hat sie zu Gebilden geführt, wie die griechisch-katholische und römisch-katholische Kirche sie darstellen; jetzt führt sie auf evangelischem Boden zu großen Kirchenbünden,

auf dem Gemeinschaftsboden zu größeren Gemeinschaftsverbänden, immer die eine gleiche Erscheinung unter verschiedener Form. Darum kann auch bereits von einer äußeren Zusammenfassung alles dessen, was christlich heißt, die Rede sein, und viele begeistern sich schon an diesem großen Nebukadnezar-Gebilde auf Kirchen- und Missions- und Gemeinschaftsboden. Daraus geht das äußere Widerspiel der wahrhaftigen Gemeinde hervor, deren Einheitsgrundlagen bei äußerer vielfacher Zerklüftung innerlich liegen. Sie sind wahrhaftig da; es ist die eine Kirche in Existenz und Werden, aber sie hat jetzt keine Gestalt noch Schöne, keine Erscheinung nach außen, außer in den geistlichen Merkmalen, welche Ausflüsse ihres Innenwesens sind.

Wer die Gemeinde Gottes geistig sehen, erkennen und sich an ihr freuen will, muß zunächst auf geistliche Gesinnungen und ihr Heraustreten achten. Die Gemeinde und ihre Glieder sind aus dem Geist geboren; darum sind es Geistesäußerungen, Geistesfrüchte, welche da und dort herausbrechen und welche von ihrer Existenz im einzelnen oder in der Gemeinschaft etlicher Kunde geben. Es sind immer die gleichen Erscheinungen, darum sind es Einheitsmerkmale. Alles, was im Glauben im HErrn steht, ist eben in einen neuen Beruf eingetreten, in den Gottpriesterberuf, in den Beruf des Eigentumsvolkes. Dieser Beruf hat seine ganz eigentümliche Auswirkung und Ausübung, und diese tritt überall da heraus, wo Berufene sind. Da ist es nun hochbedeutsam, daß Paulus bei der Darlegung der Einheitserscheinungen des Leibes Christi mit den Worten beginnt: „So ermahne nun euch ich Gefangener in Christo Jesu.« Hier liegt das erste Erscheinungsmerkmal: Kreuz in Christo, Kreuz um Christi willen. Das ist das innerste und tiefste Geistesmerkmal der Geistgeborenen: ihre Stellung zum Kreuz. Sie tragen Kreuz um Christi, um ihres Bekenntnisses zum Heiland willen. Wo wir das sehen, daß einzelne oder Gemeinschaften einzelner um Christi willen Nachteile, Unrecht, Trübsal, gar Bande tragen, da schaut's heraus.

Und dann sind's lauter passive oder passionelle Lebenslinien, welche Paulus als Erscheinungsmerkmale der Gemeinde angibt. Demut: das ist der Niedrigkeitssinn. Wo Seelen in Wahrheit, mögen sie sein, wer sie wollen, sich selbst erniedrigen, sich für die Niedrigsten halten und also die anderen für höher, und in diesem Sinn handeln, da ist Gemeinwesen; und wo die Sanftmut hervortritt: das ist der Sinn, der Unrecht trägt und Übel leidet und Böses sich tun lassen kann, ohne dagegen zu gehen, der Sinn, der anheimstellen kann: da ist Gemeinwesen. „Mit Geduld«, sagt Paulus, mit Langmut. Das alles lange haben können, solch Niedrigsein und Leidentragen, es als Zustand haben können und vielleicht in sich vertiefender Weise, da tritt Christusleben in Erscheinung. Und wo Menschen sind, welche in ihren Sünden und Gebrechen, mit denen sie sich gegenseitig üben, sich die Liebe nicht aufkündigen, sondern wo einer des anderen Last trägt, da schaut Geisteswesen uns an. Und wo der innere Mensch auf Frieden gerichtet ist, im Frieden Gottes ruht und als Grundwesen heilige Harmonie hat und darum alle Verhältnisse im Frieden regelt und im Zentralbesitz des Geistes Außerlichkeiten und Kleinigkeiten und Nebensachen auch solche sein läßt, da bricht ewiges Christenwesen durch.

In all dem tritt **ein** Geist heraus, der Geist heiliger Passionsfähigkeit und Passionswilligkeit. Die Sittlichkeit der Gemeinde, der Wiedergeborenen, ist in ihrer höchsten Entfaltung nicht Tun, sondern Leiden, nicht aktiv, sondern passiv, wie bei unserem HErrn Jesus Christus auch. Die passiven oder passionellen Tugenden verlangen ein ganz gebrochenes Eigen- und Ichwesen, was das Tun nicht verlangt, und darum sind sie die spezifisch christlichen. Und wo sie in freier Hingabe, also nicht in dumpf-stumpfsinnigem Hinnehmen, sondern in freiem Aufnehmen erscheinen, da erscheint Christusleben. Und wo diese Tugenden nun gelitten werden im Glauben an die geistleibliche Verherrlichung in Christo, d. h. im Glauben, daß das in Christo getragene Leiden geist-leibliche Herrlichkeit gebiert, da ist der Gemeinde-Sinn.

Darum sagt Paulus weiter: „Ein Leib, ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einerlei Hoffnung eurer Berufung.« Hier ist auf die geistleibliche Herrlichkeit der Erstlinge, welche ihre Hoffnung in Christo ist, hingewiesen. Und das ist's, warum wir die leidendlichen Wege frei erwählen können in Christo, weil wir wissen, daß selig sind, die erdulden. Da wächst der Geistesmensch und bildet die Grundlagen für den Geistesleib; das ist der Weg zur geistleiblichen Verklärung. So geht durch die Wiedergeborenen aller Zeiten, aller Völker, aller religiösen Bauhütten **ein** Geist, der Geist der freien, passionellen Liebe in Hoffnung geistleiblicher Herrlichkeit.

Diesen **einen** Geist aber haben sie von ihrem *einen* HErrn, und dieser Geist verklärt diesen *einen* HErrn. So kommen die zweiten Erscheinungsmerkmale der Gemeinde, welche wir zusammenfassen können unter dem Gesamtwort: **Ein** HErr. Wo der ewige Sohn Gottes bekannt wird als der Eingeborene des Vaters, wo Seine Erniedrigung ins Fleisch zur Errettung der gefallenen Kreaturen, wo Sein stellvertretender Kreuzestod, wo Seine Auferstehung, Himmelfahrt und Wiederkunft glaubensmäßig bekannt und lebensmäßig angeeignet wird, da ist die Gemeinde in Erscheinung. Wo Er, der wahrhaftige Gott und der wahrhaftige Mensch, HErr von Geist, Seele und Leib geworden ist, da ist Christi Leib in Erscheinung. Diesen HErrn hat sie einmütig von Anfang an bis heute in wachstümlicher Offenbarungsentfaltung als ihren HErrn bekannt, geliebt und erwartet.

Und *ein* Glaubensleben führt sie mit diesem HErrn. **Ein** Glaube - das fassen wir hier als das Gemeinschaftsleben mit diesem HErrn und in diesem HErrn. Das ist Grundcharakterzug aller Geistgeborenen, leben in Christo durch Glauben, ohne Ihn nichts tun. Und dieses Leben ist ein Leben des Sich-Sterbens in Ihm und des Auferstehens in Ihm. Das heißt: „eine Taufe«. Hier ist nicht die äußere Taufe gemeint, sondern ihr innerer Gehalt. Wie viele unser getauft sind, die sind in Christi Tod getauft. So sind wir ja mit Ihm begraben durch die Taufe in den Tod. Und sind wir mit Christus gestorben, so sind wir auch mit Ihm erstanden. **Ein** HErr, der Jesus Christus; *ein* Glaube, das Leben in Ihm; *eine* Taufe, daß wir nicht uns selber leben, sondern dem, der für uns gestorben und auferstanden ist, in Ihm der Sünde gestorben und der Gerechtigkeit lebend, das sind die nächsten Merkmale der Gemeinde. Wo wir das sehen, diesen **einen** HErrn und dieses In-Ihm-Sein und dieses Ihm Sterben und Auferstehen, da haben wir die Gemeinde und Glieder von ihr vor uns.

Verklärt der Geist den Sohn, so der Sohn den Vater. Und damit haben wir ein neues Einheitsmerkmal der Gemeinde: „**Ein** Vater“. „**Ein** Gott und Vater unser aller, der da ist über euch allen und durch euch alle und in euch allen.“ Die Wiedergeborenen in Christo haben den Geist, welcher ruft: „Abba, lieber Vater! « Sie sind in ein geistliches Wesens- und Natur-Verhältnis zum Vater getreten in Christo. Sie sind Kinder, wirklich echte, rechte, neugeborene Kinder. Wo dieses Kindschaftsverhältnis zum Durchbruch kommt und ein Mensch Gott gegenüber zum rechten, versöhnten, erlösten, einfältig gläubigen Kind wird, da haben wir Gemeinewesen. Dieses Kindschaftswesen durch den Geist ist ein ganz besonderer Wesensstempel. Es ist dem geistlichen Leben alles Steife, Geschraubte, Stelzenmäßige genommen; alles Gott nur Gegenüberstehende ist abgetan; es ist ein köstliches, inniges, ebenso demütiges als erhobenes geistliches Naturwesen da. Ich Kind, Gott Vater in Christo. Tief gebückt steht ein solches Kind; es weiß, was es heißt und was es gekostet hat, daß Sünder Gottes Kinder werden. Es sieht im Geist die Liebe, welche uns so selig an sich zieht, und diese Erkenntnis gibt eine tiefe Ehrfurcht vor dem Vater. Er ist über uns allen. Da stellen wir Ihn hin. Diese Kinder tragen aber auch das Bild des Vaters in sich im Sohnesebengebilde. Das Gottesebengebilde wächst sich durch sie hin aus. Der Vater ist durch uns alle; man merkt die adelige Geburt durch ihr ganzes Wesen hindurch ihnen an. Und sie sind nirgends lieber als im Vater, und der Vater in ihnen. Gemeinschaftsleben, Umgang mit dem Vater, immer tieferes Erkennen desselben ist ihnen eine Lust. Wo solche Kinder in solchem Verhältnis zu Gott dem Vater und Gottes des Vaters zu ihnen uns entgegentreten, das ist Gemeinewesen.

Und fassen wir's zusammen, so ist des Dreieinigen Gottwesens ihnen eingepägt: **Ein** Geist, der Geist passionellen Tragens in Hoffnung; **ein** HErr, der Sohn und Sein Sterben und Auferstehen; **ein** Vater, geborene Ebenbildskinder mit Erbschaftshoffnung. Wo solche Züge uns entgegentreten, schaut uns ein Stück Gemeinde an. Und wo Gemeiniglieder sind, da tragen sie alle diese Merkmale, das geht einheitlich durch sie hindurch. Hast du auch davon? Und kennst du solche Gottgestempelten und liebst du sie? Ein jeder trägt diese Züge in wunderbarer Eigenart, der eine mehr diese, der andere mehr jene, aber immer im Grunde alle. Was mag das für einen herrlichen Leib und Organismus geben nach seiner Vollendung! Selig und heilig, wer da teilhat! Und der Leib ist da; er ist im Werden. Die Einheitsmerkmale kannst du da und dort finden. HErr, kommt auch bald die Stunde der Ausgeburt?

27. Mai 1923